Privilegirte Schlesische Zeitung.

№ 159. Breslau, Freitag den 11. Juli. **1845.**

Verleger: Wilhelm Gottlieb Korn. Redacteur: R. Hilscher.

Uebersicht der Nachrichten.

Inland.

Berlin, 9. Juli. — Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht, den Geh. Ober-Regierungs- und vortragenden Rath im Ministerium des Innern, Lette, zum Präsidenten des neu errichteten Revisions-Kollegiums für Landes-Kultursachen, und zu Mitgliedern dieser Behörde mit dem Charakter Geh. Revisions-Rath und dem Range der Räthe dritter Klasse den Geheimen Regierungs-Rath Goering, den Regierungs- und Landes-Oekonomie-Rath Groschke, die Regierungsräthe Jonas und Forni, die Regierungs- und Landes-Oekonomie-Räthe Wendland und Bauer und den Regierungs-Rath, Graf v. Seckendorff, bisher sämmtlich Mitglieder der verschiedenen Auseinandersetzungs-Behörden, zu ernennen; sowie dem bei dem Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten angestellten Kammergerichts-Assessor Hellwig den Titel eines Legationsraths beizulegen.

Se. königl. Hoheit der Prinz Albrecht ist nach Gastein von hier abgereist.

Se. Durchlaucht der regierende Fürst Heinrich LXXII. zu Reuß-Lobenstein-Ebersdorf ist von Gera hier eingetroffen.

Der General-Major à la Suite Sr. Maj. des Königs, v. Below, ist nach Rutzau bei Neustadt in Westpreußen, und der Minister-Resident am großherzoglich hessischen und herzogl. nassauischen Hofe, Kammerherr v. Bockelberg, nach Halberstadt von hier abgegangen.

(Voss. Z.) Die Nachricht, daß den mehrsten rheinischen Postbeamten ziemlich bedeutende extraordinaire Unterstützungen für das laufende Jahr bewilligt worden seien und daß sich hieraus auf ein günstiges Resultat der eingetretenen Portomoderation schließen lasse, beruht auf einer unrichtigen Ansicht und Folgerung. Jene Unterstützungen bestehen in unfixirten Gehaltszulagen resp. von 50 Thlr. aus einem, von des Königs Majestät zur Abhülfe des großen Nothstandes vieler kümmerlich besoldeten Beamten im Umfange des ganzen Staates, seit einigen Jahren bewilligten besondern Fonds; sie stehen mit den Resultaten der später eingetretenen Portomoderation in keiner Weise in Verbindung. — Wenn aber irgend ein Umstand zu der Schlußfolge verleiten könnte, daß die Portoreform ein ungünstiges Resultat nicht befürchten lasse, so möchte es zunächst in den Bauten zu finden sein, welche in einem Theile der Berliner Postgebäude ausgeführt werden.

(Publicist.) Die erste Expedition mit Auswanderern nach der Mosquitoküste wird wahrscheinlich im September von hier abgehen. Jeder Uebersiedler hat hier 250 Thlr. zu zahlen, wofür er erstens freie Fahrt und Beköstigung, zweitens an Ort und Stelle ein zur Unterkunft einer Familie Raum bietendes, von den mitreisenden Zimmerleuten aufzurichtendes Haus nebst Länderei, drittens drei Schweine und zwei Kühe, und viertens an Kartoffeln, Korn und Hülsenfrüchten soviel erhält, daß er bis zur nächsten Ernte davon zu leben hat. Es soll sich auch bereits eine ziemliche Anzahl Auswanderungslustiger, besonders aus dem Oderbruche, gemeldet haben. (?)

(N. K.) Die Patrimonialgerichtsbarkeit geht einer Umgestaltung entgegen.

(Düss. Z.) Der wirkliche Geheime Ober-Regierungsrath Dr. Beuth, welcher im Finanzministerium als Direktor der Abtheilung für Handel, Gewerbe und Bauwesen wirkte, soll auf sein wiederholtes Ansuchen vom Könige in einem schmeichelhaften Schreiben seine Entlassung erhalten haben. Herr Beuth befindet sich schon im vorgerückten Alter.

Königsberg, 5. Juli. (Königsb. Z.) Die Anwesenheit des Hrn. Ronge hat nicht blos auf die innere Gestaltung und Befestigung der neuen Gemeinde einen belebenden und kräftigenden Einfluß ausgeübt, sondern sie giebt mannichfaltige Gelegenheit, auch in der That zu zeigen, welcher Geist in dieser Bewegung der herrschende sei. Es ist der Geist des Friedens und der Eintracht, der versöhnend und vermittelnd seinen Segen ausgießt über alle Confessionen, über alle Menschen. Davon zeigt nicht nur die geistige Verwandschaft und Uebereinstimmung, welche sich so schön kundgiebt in den Berathungen, die Hr. Ronge mit den Mitgliedern des Vorstandes über die wichtigsten Lebenselemente der neuen Gemeinde gehalten hat, sondern auch in den Beweisen der Theilnahme und Anerkennung, welche von verschiedenen Seiten dem Manne zu Theil werden, der als Herold und Vorkämpfer einer bessern Zukunft sich ein bleibendes Andenken in den Herzen aller Guten gesichert hat. Diese Theilnahme sprach heute eine Deputation der hiesigen Studirenden in kurzen aber wahren und kräftigen Worten aus und die Albertina hat auch hierbei gezeigt, wie sie das Große und Edle zu würdigen verstehe, dessen Pflegerin und Schützerin sie stets war und ist. Auch erschien eine Deputation der jungen Kaufmannschaft, welche zum Andenken an den Besuch unseres ehrenwerthen Gastes durch denselben der Gemeinde einen ebenso schönen als kostbaren Abendmahlskelch nebst Teller übergeben ließ. Andere achtbare Männer unserer Stadt von anerkanntem Rufe und erprobter Gesinnungstüchtigkeit begrüßten ebenfalls Hrn. Ronge und sprachen ihre Theilnahme in ungeheuchelter Freude aus. Solche Beweise geistiger Verwandtschaft sind gleich ehrenvoll für den Geber als für den Empfänger. Für die neue Gemeinde war aber der Tag auch dadurch noch wichtig, daß in einer um 6 Uhr Abends gehaltenen Versammlung Hr. Ronge und Hr. Dowiat, Prediger der neuen Gemeinde in Danzig, vorgestellt wurden. Hr. Pfarrer Grabowski führte beide Herren der Gemeinde vor und sprach in kurzen Worten die Freude und die schönen Hoffnungen aus, die sie von dem Besuche so geschätzter Gäste hoffen und erwarten dürfe. Nach einem herzlichen Grusse, den im Namen der Gemeinde ein Mitglied des Vorstandes aussprach, nahm Hr. Ronge das Wort und drückte in ergreifenden Worten die Freude aus, welche ihm zu Theil geworden durch die Einladung der hiesigen Gemeinde, und wie er mit fester Zuversicht erwarte, daß in unserer Stadt, wo alles wahrhaft Große und Edle kräftige Beschützer und Förderer finde, auch die neue Gemeinde zu einem segensreichen Vorbilde für die Provinz und das gesammte Vaterland erstarke und sich erheben werde. Durch festes Zusammenhalten unter einander und durch enges Aneinanderschließen an die andern Schwestergemeinden könne allein dies Ziel erreicht werden und er wünsche und hoffe, daß seine Gegenwart hierzu beitragen werde. Es gebe für ihn keinen schönern Lohn und sein höchster Wunsch sei erfüllt, wenn mehr und mehr der Geist des Friedens und der Eintracht alle Menschen vereinige zu wahrer Gottesverehrung und zu Werken reiner Nächstenliebe. Darauf stattete auch Hr. Dowiat einen herzlichen Gruß ab von den Brüdern aus Danzig und bat um festes Zusammenwirken mit seiner Gemeinde, die ebenfalls von dem schönsten Geiste beseelt sei. Die Versammlung war eine der wichtigsten für die hiesige Gemeinde.

B Königsberg, 6. Juli. — Heut um 7 Uhr des Morgens fand unter den Auspicien des Hrn. Ronge der Gottesdienst der deutsch-katholischen Gemeinde in dem Börsengarten statt, wozu sich ein ungemein großes und elegantes Publikum eingefunden hatte. Herr Ronge, welchem bei Abhaltung des Gottesdienstes Hr. Dowiat assistirte, predigte und hat damit sicherlich Glück gemacht. Schon in seinem Vortrage unterscheidet er sich vortheilhaft von Czerski, dessen lamentabler Kanzelton eher tiefste Zerknirschung und geistige Erschöpfung als reformatorische, thatlustige Entschlossenheit anzeigt. Ronge's Ton ist frisch, feurig, aggressiv, wie der Charakter seiner Rede.

Düsseldorf. (Rh. B.) Es ist hier die Privat-Nachricht verbreitet, daß Se. Majestät der König bereits am 28. Juli in den Rheinlanden eintreffen würde.

Düsseldorf, 5. Juli. — In diesen Tagen zogen wieder eine bedeutende Menge Auswanderer aus den südlichen Theilen des deutschen Vaterlandes den Rhein hinab, um im Lande des geträumten Segens, in Amerika, Sklaven der Noth und der bittersten Mühseligkeiten zu werden. Eine dieser Familien führte eine erwachsene kräftige Stieftochter mit, und die Mutter mißhandelte dieselbe auf dem Wege durch die Straßen der Stadt auf das empörendste und im Einverständniß mit dem ruhig zuschauenden Manne, weil das Mädchen sich weigerte, mit nach Amerika zu gehen, und lieber im deutschen Vaterlande ihr Brod verdienen wollte. Das Publikum, empört darüber, wollte schon das Lynchverfahren eintreten lassen, als zufällig der Ober-Prokurator Hr. Schnaase vorüberkam, sich von dem Thatbestand Kenntniß verschaffte, und da der Mann die gütliche Auskunft weigerte, von der Polizei die Familie verhaften ließ, bis sich heraus gestellt, ob das Mädchen freiwillig ihre Familie nach Amerika begleiten wolle, oder nicht. Da Letzteres der Fall war, so wurde dem Mädchen ein passendes Unterkommen hier zugesichert. Das Publikum brachte dem wackern Staatsbeamten sofort ein Hoch.

Coblenz, 30. Juni. (Fr. J.) Der Kreisphysikus Dr. Hansen in Trier hat jetzt eine „Aktenmäßige Darstellung" herausgegeben, worin er achtzehn Wunderheilungen durch den heiligen Rock weitläufig beschreibt. Daß ein solches Buch in unserer Zeit erscheint, ist eben kein Wunder, daß aber ein praktischer Arzt es geschrieben, das ist denn doch wunderbar.

Koblenz, 4. Juli. (Rh. B.) Seit heute verbreitet sich hier die bestimmte Nachricht, daß unser Ober-Präsident uns binnen Kurzem verlassen wird. Die Gründe, welche eine Aenderung der verfügten Versetzung wünschenswerth erscheinen ließen, haben Allerhöchsten Orts nicht anerkannt werden können, und Herr v. Schaper wird das Ober-Präsidium von Westphalen übernehmen. Wie wir hören, ist der königl. Wille in sehr schmeichelhafter Weise für Herrn v. Schaper abgefaßt.

Koblenz, 5. Juli. — Die Rhein- und Moselzeitung berichtet: Monf. Viale Prela, Erzbischof von Carthago i. p. und päpstlicher Nuntius zu Wien, kam gestern von Köln hier an. Der hohe Prälat stattete den beiden Pfarrherren seinen Besuch ab und setzte heute die Reise nach Mainz fort. Allem Anscheine nach hat die Reise Sr. Eminenz einen offiziellen Grund. Vorgestern Nachmittag besuchten Se. Eminenz, in Begleitung des Erzbischof-Coadjutors von Köln, die Universitätsstadt Bonn. Hochderselbe begab sich bald nach seiner Ankunft in das katholisch-theologische Convictorium, wo die Professoren der theologischen Fakultät zum Empfange versammelt waren, und ließ sich von dem Inspektor die Zöglinge der Anstalt vorstellen.

Trier, 4. Juli. (Tr. Z.) Es wurde von Königsberg in dieser Zeitung berichtet, daß die Stadtverordne-

ten eine Immediateingabe beabsichtigen, um die Bürger in Bezug auf das zwischen ihnen und dem Militair herrschende gespannte Verhältniß zu rechtfertigen, und als Mittel zur baldigen Wiederherstellung der Eintracht die Ernennung eines andern Corps-Commandeurs zu bezeichnen. Wir sind keine Freunde von Aufrührung alter Geschichten, nehmen aber an unserer Schwesterstadt Königsberg zu großen Antheil, als daß uns eine solche Rücksicht abhalten dürfte, ihr in ihrem Unternehmen eine, wir glauben wichtige, Unterstützung anzubieten. Auch hier in Trier herrschte, während der General Graf zu Dohna die hiesige Division befehligte, durch einen geringfügigen Vorfall veranlaßt, große Erbitterung zwischen den beiden Ständen, die so weit führte, daß das Casino unter polizeilicher Aufsicht gestellt, und allen Beamten ohne Ausnahme die Theilnahme an demselben verboten wurde. Kaum war aber Graf Dohna durch den jetzigen Commandanten von Mainz, den bürgerfreundlichen Herrn von Hüser, im Commando ersetzt, als alles wie von selbst sich aufs vollständigste ausglich, und Garnison und Bürgerschaft in ein innigeres Verhältniß traten, als es irgendwo in einer preußischen Stadt sich wahrnehmen läßt. Die Casinodirektion und einige Privaten bewahren sehr interessante Aktenstücke über diese Wirren.

Vom Rhein, 3. Juli. (Rh. B.) Der Gustav-Adolph-Verein hatte eben in Linz am Rhein für 3100 Thlr. eine Gebäulichkeit erstanden, die den dortigen und den in der Umgebung wohnenden Evangelischen zum Betsaal und zur Pfarrerwohnung dienen soll, als von katholischer Seite (achtbare Bürger behaupten, was wir indeß bezweifeln, von Seiten des Vereins vom h. Karl Borromäus), behufs Einrichtung einer Schulanstalt für arme Mädchen ein nicht unbeträchtliches Mehrgebot (von 200 Thlr.) für das nämliche Lokal eingelegt wurde. Zum Glück für die junge Gemeinde war indeß nach Kundbarwerdung der gedachten Mitbewerbung der Abschluß des Kaufs bereits zu Stande gebracht; wir sagen zum Glück, da außer dem angekauften kein sonstiges passendes Gebäude zu erwerben stand.

Deutschland.

München, 1. Juli. (F. J.) Die Conferenz zu Salem im Badischen und die Resultate der dort gepflogenen Verhandlungen bilden das Hauptthema in gewissen ernsteren Kreisen. Sollten derartige Bestrebungen in den Reihen der katholischen Priesterschaft häufiger vorkommen (und wer möchte daran in unserer Zeit geradezu zweifeln?), so dürfte der Eindruck derselben fast noch ein tieferer werden, als welchen der erste Abfall der Deutschkatholiken in Schlesien durch ganz Deutschland hervorgebracht hat Jedenfalls müssen die von den zu Salem versammelten katholischen Geistlichen beschlossenen Anträge als ein neues Merkzeichen von dem in der katholischen Kirche unsers Gesammtvaterlandes sich regenden Sinn für zeitgemäße Reformen angesehen und beherziget werden. Während sich aber auf allen Punkten Deutschlands diese Merkzeichen mehren, wird auf anderen auch das Möglichste aufgeboten, womit man Dem, was an's Licht gelangen will, hemmend und niederhaltend entgegentreten zu können glaubt. Dies ist namentlich auch bei uns der Fall, wo neuerdings an die äußeren Behörden wieder die gemessensten Verfügungen behufs der Ueberwachung und sofortigen Unterdrückung jedes muthmaßlichen Versuches zur Verbreitung des ansteckenden Dissentengeistes ergangen sein sollen. Auch die Fremdenpolizei scheint um Vieles strenger gehandhabt zu werden, als früher, und zwar nicht blos in den größeren Städten oder in den Städten überhaupt, sondern selbst auf dem Lande. Die Veranlassung dazu sollen die Funde von antirömischen Flugschriften gegeben haben, die bei verschiedenen Reisenden aus Preußen, Sachsen und Würtemberg gemacht worden sind.

München, 3. Juli. (A. Z.) Die Nachricht, daß der Kardinal Lambruschini die Bitte an den heil. Vater gestellt habe, aus Gesundheitsrücksichten seiner Würde als Staatssecretair enthoben zu werden, worauf der Papst dem Kardinal zur „Erleichterung einige talentvolle Prälaten zu Diensten gestellt haben soll," sind wir ermächtigt, als gänzlich unbegründet zu bezeichnen.

München, 5. Juli. (N. C.) Heute Vormittag um 9 Uhr fand in dem großen Sitzungssaale des k. Kreis- und Stadtgerichts die öffentliche Abbitte des Schriftsetzers R. aus Berlin, wegen Verletzung der dem König schuldigen Ehrfurcht, vor dem Bildnisse des Königs statt. R. war zu 1 Jahr Strafarbeitshaus und Verweisung verurtheilt, die Strafe aber wurde zu 6 Monaten Gefängniß mit Hinweglassung der Verweisung gemildert.

Worms, 4. Juli. (Fr. J.) Dieser Tage ist von der hiesigen deutsch-katholischen Gemeinde an Herrn Dr. Kraft, großh. hess. Hofgerichtsrath zu Gießen, eine Dankadresse abgegangen für das kräftige Wort, welches dieser tüchtige und hochachtbare Gelehrte in seiner neuesten, den Gemeinden von Offenbach, Wiesbaden und Worms gewidmeten Schrift: „eine andere Betrachtung der neuesten kirchlichen Ereignisse, aus dem Standpunkte des Rechts und der Politik. Friedberg bei Bindernagel", zu Gunsten der Deutsch-Katholiken gesprochen hat.

Frankfurt a. M., 1. Juli. (A. Z.) Dem Vernehmen nach hat der großh. hessische Staatsrath Hr. v. Linde seine Absicht erklärt aus dem hessischen Staatsdienst auszutreten. Was dazu die Veranlassung ist, darüber verlautet nichts Gewisses, wenn es auch nicht an Vermuthungen fehlt, die man darüber äußern hört. Jedenfalls ist es für das Großherzogthum Hessen ein Ereigniß.

Mannheim. Im Mannh. Journal zeigt Herr Rudolph Schlicht an, daß er die Redaction des gedachten, seit 1837 gegründeten Blattes nach dem Willen des Vorstandes des katholischen Bürgerspitals mit dem 30. Juni niederlege. Der jetzige verantwortliche Redacteur dieses Blattes ist Hr. Gustav v. Struve.

Frankreich.

Paris, 3. Juli. — Gestern von 11 ½ Uhr Vormittags an, so wie heute abermals, waren alle Minister in den Tuilerien versammelt, um über die geistlichen Angelegenheiten zu berathen. Sie sollen den Entschluß gefaßt haben, gegen die Jesuiten zu handeln; doch sei man über die Art, in welcher dies geschehen solle, noch nicht ganz übereinstimmend.

Der Obristlieutenant Caillé, dessen Abreise nach Algier wir gestern meldeten, überbringt dem Herzoge von Isly Depeschen, nach welchen die Verfolgung Abd-el-Kader's sofort mit der größten Thätigkeit betrieben werden solle, da dieser nach den neuesten Meldungen jetzt von dem Kaiser von Marokko ganz im Stiche gelassen ist.

Der Ami de la Religion stellt die Richtigkeit der Angabe seines ultramontanen Collegen, des Univers, über die Berathung und Beschlußnahme der Congregation der außerordentlichen kirchlichen Angelegenheiten in Rom in Bezug auf die Jesuitenfrage in Frankreich gänzlich in Abrede. Der Ami de la Religion versichert, sein College sei von dessen römischem Correspondenten mit einer ganz falschen Nachricht bedient worden; fürs erste habe die Congregation der außerordentlichen kirchlichen Angelegenheiten keine Beschlußnahme zu fassen, und dann sei es ganz ohne Beispiel, daß jemals Etwas von Dem, was in diesem Collegium vorkomme, nach außen hin verlautbare.

Hr. Edgar Quinet hielt gestern seine letzte Vorlesung des von ihm am College de France eröffneten Cursus. Der Hörsaal war gedrückt voll und die lautesten Beifallsbezeugungen unterbrachen den Professor zu wiederholten Malen. „Ich weiß nicht," schloß er mit tief bewegter Stimme, „welche Gestalt das moralische Leben, das in Ihnen ist, nehmen wird. Ich weiß nur, daß ich in Ihnen lebe, und Sie in mir. Sie sind der Frühling des Jahres und die Zukunft der Welt."

Paris, 4. Juli. — Die Deputirtenkammer hat das Einnahmebudget gestern mit 240 Stimmen gegen 20 votirt. Heute kamen einige Petitionen vor. Damit sind nun die Arbeiten der Kammer beendigt. Die Schluß-Sitzung wird nächster Tage stattfinden.

Seit sechs Monaten hat die Pariser Sparkasse ungefähr 5 Mill. Fr. mehr zurückbezahlt, als an neuen Einlagen eingenommen.

Der Justizminister Herr Martin (du Nord) hat ein Circulair an die Maires erlassen, worin er sie auffordert, darüber streng zu wachen, daß bei Geburts- oder Heirathsacten nicht fälschlich adelige Titel oder das Wörtchen von angenommen werde, daß ebenso die Parteien die zum Belege nöthigen Documente beibringen, und endlich, daß in zweifelhaften Fällen die Entscheidung seines Ministeriums einzuholen sei. Diese Rückkehr zu den alten Ahnen- und Adelsproben wird in der Presse großen Lärm machen; um so mehr, als seit der Julirevolution hier viel Adel existirt, der sein Entstehen eigener Fabrikation verdankt.

Spanien.

Madrid, 21. Juni. — Wenn, wie die Alten sagten, der Aufruhr wirklich der Sohn des Gerüchts ist, so wird eine neue Revolution in Spanien schwerlich lange ausbleiben. Man kann ohne Uebertreibung sagen, daß hier in Madrid das Vorgefühl naher Erschütterungen allgemein ist, wiewohl es von gewissen Seiten her natürlicher Weise nicht eingestanden wird. Die beabsichtigte Beschleunigung der Rückkehr des Hofs beweist zur Genüge, daß die Regierung selbst der obwaltenden Spannung der Gemüther eine sehr ernstliche Bedeutung beilegt. Die letzten Gewaltmaßregeln gegen die Presse und die Voraussicht, daß ihnen noch härtere Schläge folgen werden, die Abdankung Don Karlos, die neuen Bewegungen der karlistischen Partei, die Furcht vor der Verheirathung der Königin Isabella mit dem neuen Prätendenten, und endlich die Besorgnisse, welche die Unterhandlungen mit Rom einflößen, das sind die zunächst liegenden Ursachen der in diesem Augenblick in unzähligen Köpfen und unzähligen Herzen herrschenden Gährung. Dazu kommt denn noch der alte Parteihaß und der persönliche Eigennutz, welcher bei einem neuen Umschwung der Dinge zu gewinnen hofft.

Madrid, 28. Juni. — Gestern Abend zeigte sich starke Bewegung in der Stadt; ein Theil der Garnison war in den Kasernen consignirt; die von der Regierung getroffenen Vorsichts-Maßregeln geben Anlaß zu vielen Commentaren. Die Abwesenheit des Hofs wird schmerzlich empfunden; man weiß nicht, ob Umtriebe der Karlisten oder Plane der Exaltados befürchtet werden. Die Posten sind verdoppelt; mehrere Offiziere sind abgesetzt worden; an der Puerta del Sol bildeten sich Gruppen; es hieß, man wolle die Constitution von 1812 proclamiren; Verschwörungsgerüchte gehen von Mund zu Mund.

Großbritannien.

London, 4. Juli. — Die Parlamentsverhandlungen sind weder heute noch gestern und vorgestern für das Ausland von besonderem Interesse gewesen.

Am 30sten v. M. fand in dem Dorfe Ballinghassig, in der Nähe von Kinsale in Irland, wo eine Kirchweihe gehalten wurde, ein sehr wilder Kampf zwischen dem Landvolk und der Polizei statt, welcher damit endete, daß 8 Bauern getödtet und 25 verwundet wurden. Die Ursache des Streites war die Verhaftung eines händelsüchtigen Bauern, den seine Freunde der Polizei entreißen wollten. Die Polizei zog sich mit dem Gefangenen in ein Haus zurück, das sogleich von einer ganzen Schaar von Bauern bestürmt wurde, worauf die Polizei mitten unter den Haufen feuerte, der sich indeß erst nach wiederholten Schüssen auseinandertreiben ließ und so der Polizei den Abzug möglich machte.

Dem katholischen Prediger Brady ist folgender Drohbrief zugekommen: „Priester Brady! Dieser Brief soll Ihnen anzeigen, daß, wenn jener unpistische, feige Räuber, der Hrn. Booth am Sonntage ermordete, nicht gefangen genommen und gehängt und geviertheilt wird, Sie bei der ersten Gelegenheit erschossen werden sollen und daß für jeden andern Protestanten, den die Papistischen angreifen oder beleidigen werden, 10 Papisten und 1 Priester zum Tode gebracht werden sollen. Der Tag der Rache ist nah. Sie sind einer von den Bessern Ihrer Art, aber es muß ein Exempel statuirt werden. Auf Befehl (Unterz.) Blut für Blut."

Die Gemeindeglieder von St. Leonard, die schon wiederholt beim Bischof von London sich über die von ihrem Vikar, dem Rektor P. S. Evans, eingeführten sonderbaren Kirchengebräuche beschwert hatten, ohne daß ihrer Beschwerde Folge gegeben wurde, haben in einem am 11. Juni gehaltenen Meeting eine Petition an die Königin abgefaßt.

Die westindische Post ist in Southampton angekommen und überbringt Nachrichten bis zum 9. Juni. Hinsichtlich des Zuckerertrags kann man sich den günstigsten Hoffnungen hingeben. — Aus Mexico erfährt man, daß das gegen Santa Ana ausgesprochene, auf Lebenszeit lautende Verbannungsurtheil von den besten Folgen sein werde. Der Verbannte ist in der Havana gelandet und es ist noch nicht bekannt, wohin er sich wenden werde. Er ist sehr begütert. Die am 28. Mai erfolgte Abreise des amerikanischen Gesandten Hrn. Shannon hat, nachdem er seine Pässe gefordert hatte, nicht überrascht. Die von England und Frankreich in der Texasfrage angenommene Stellung fand allgemeinen Anklang. Man war jedoch auf einen Ausgang der Sendung des Capt. Elliot nach Galveston sehr gespannt. Es scheint, wie der Bermuda-Herald sagt, daß die mexikanische Regierung den Vorschlägen wegen der Unabhängigkeit von Texas beigetreten ist. Der britische Bevollmächtigte in Texas, Capt. Elliot, war am 23. Mai auf einem franz. Kriegsschiffe nach Galveston abgereist. Mexico würde für seine, Texas gemachten Zugeständnisse 20 Mill. Doll. erhalten, und die Grenzen des letzteren Staats von England und Frankreich verbürgt werden. — Der aus England kommende General Bustamente war auf seinem Wege nach Veracruz in der Havana angekommen. Die Jamaica-Times vom 5ten Juni melden, daß das britische Schiff Hyacinth am 27. April in Belize angekommen war. Es hatte den König des Moskito-Gebietes, Hrn. Walker, den englischen Agenten und General-Consul für dieses Land, nebst Gefolge, und fünf Indianer-Häuptlinge an Bord. Der König landete in Bluefields am 21. Mai unter einem königl. Gruße Seitens des britischen Schiffes, und empfing am Bord eine Ehrenwache. Am folgenden Mittwoch wurde er in dem Gouvernementshause getauft (Oberst Fancourt, Hr. und Fr. Walker waren die Tauf-Zeugen) und bald darauf in der St. Johanniskirche gekrönt und „George August Friedrich" als „König

der Moskito-Nation" ausgerufen. Abends gab der Oberst Fancourt ein großes Festmahl, bei welchem er die Gesundheit des jungen Königs ausbrachte, welcher seinerseits mit dem Toast auf die Königin Victoria antwortete. — Nach einer Verfügung des Präsidenten von Hayti hat der verbannte General Inginac die Erlaubniß zur Rückkehr erhalten.

Dublin, 1. Juli. — Der Bischof von Tuam, „der Löwe von Juda", hat der „gottlosen" Erziehungsbill in einem zweiten, an den Premier-Minister gerichteten Brief einen derben Fußtritt gegeben. Er sagt ihm, die englische Regierung täusche sich gar sehr, wenn sie glaube, diese Bill werde in Irland, ohne Zustimmung der katholischen Geistlichkeit, einen praktischen Erfolg haben. Dieß glauben, heiße Irlands Geschichte und die Anhänglichkeit seines Volkes an seine Geistlichkeit gleich wenig kennen. Schließlich schlägt er die Ereirung gesonderter katholischer und anderer Collegien vor, in denen die Wissenschaften von besonderen Lehrern, aber unter Aufsicht der betreffenden Geistlichkeit gelehrt werden sollten.

Italien.

Rom, 23. Juni. (A. Z.) Nach eigenen Aeußerungen gegen vertrautere Freunde arbeitete der Kardinal Capaccini bereits seit mehreren Jahren vor seinem Tode an geschichtlichen Memoiren, welche theils seine Verhältnisse mit den ausgezeichnetsten Staatsmännern unsers Jahrhunderts, theils allgemein interessante Zeitfragen aus den Pontificaten Pius VII., Leo's XII, Pius VIII. und Gregors XVI. näher zu erörtern bestimmt sind. Wie ein Verwandter des Verstorbenen versichert, hat man diese für eine erschöpfende Erkenntniß der wichtigsten Ereignisse unsers Jahrhunderts gewiß unschätzbaren Beiträge aus der Feder eines so großen Mannes unter seinem schriftlichen Nachlasse theils ausgearbeitet, theils doch in geordneter Anordnung vorgefunden. Dem Vernehmen nach sollen diese Denkwürdigkeiten durch den Druck veröffentlich werden. Vollständig?) Sehr reich an historischen Aufschlüssen dürfte darin derjenige Theil ausfallen, welcher die Correspondenz Capaccini's mit den Napoleoniden, Wilhelm von Humboldt, als ehemaligem preußischen Gesandten in Rom, dem Staatskanzler Hardenberg und dem Fürsten Metternich befaßt.

(D. A. Z.) Der Papst befindet sich noch immer leidend, doch außer Gefahr. Man sagt sich als gewiß, der damalige Gesundheitszustand des Papstes sei großentheils durch den unerwarteten Tod des Kardinals Capaccini, der sein Vertrauen in einem Grade wie kein Anderer besessen, verursacht. Personen seiner Umgebung sagen aus, daß nach unzweideutigen und im Laufe des Tages von ihm öfters laut wiederholten Ausdrücken seine besten Hoffnungen und Plane für die Zukunft mit diesem Manne zu Grabe gegangen seien.

Osmanisches Reich.

Konstantinopel, 18. Juni. (A. Z.) Nach verläßlichen Nachrichten aus Rußland soll das St. Petersburger Cabinet von der Lage der Dinge in Griechenland sich nicht ganz befriedigt fühlen. Namentlich scheint man Hrn. Kolettis die Betrauung Valenza's mit einem Commando an der thessalischen Gränze sehr übel zu nehmen. Noch soll man in Petersburg über die Art ungehalten sein, wie Hr. Kolettis die financiellen Reclamationen der drei Schutzmächte zu umgehen strebe. — An den Mufti von Tokat ist von der Pforte ein Ferman erlassen worden, kraft dessen Jussuf, der schismatische Armenier, der zum Katholicismus übergetreten und in Folge dessen seines Vermögens beraubt und verbannt worden war, seine Freiheit erhalten und in den Besitz seines Vermögens wieder eingesetzt werden soll.

Beyrut, 13. Jun. (A. Z.) Der Pascha ist so eben mit einer Abtheilung Truppen angekommen; einer seiner Stellvertreter hat mit dem etwa 2000 Mann starken Heerhausen in der frühern Stellung ein Lager bezogen. Drusen und Christen stehen einander gegenüber, und man erwartet mit jedem Augenblick den Wiederbeginn der Feindseligkeiten.

Kairo, 13. Juni. (A. Z.) Die Nachrichten aus Dschedda stehen im vollkommensten Einklang mit denen die wir aus den verschiedenen Theilen des türkischen Reichs erhalten. Ueberall die gleiche perfide Politik, dieselbe Auflösung. Osman Pascha von Dschedda — als ächter Türke und in dem wohlgegründeten Glauben, daß seiner Autorität eben nicht viel Achtung gezollt werde, unternahm es durch einen Handstreich, dieser wieder etwas aufzuhelfen. Er lud zu diesem Zweck den Schech Rumi und seine Brüder von der Kubile Bene Hard zu sich ein, kirrte sie mit Geschenken an Kleidern ꝛc. an und ließ sie darauf, nachdem sie Dschedda kaum verlassen, in einem Hinterhalte von seinen Soldaten ermorden (am 26. März, dem Tag des grausenhaften Vorfalls in Damiette). — Als diese Nachricht in der Kubile angelangt war, wo der ermordete Schech eine Schwester und zwei Töchter zurückgelassen, erwiesen sich diese als ächte Beduinenfrauen: schwarz gekleidet, bestiegen sie ihre Dromedare und wendeten sich, die eine gen Mecca, die andere gen Nedschd und die dritte gen Assir, die freundlich gesinnten Stämme zur Blutrache aufrufend. Die Folge davon ist, daß Dschedda bereits von den benachbarten Beduinen belagert ist.

Ostindien und China.

Bombay, den 20. Mai. — Die heiße Witterung ist nun eingetreten; der Monsun ist da, und unsere Seeverbindung mit Sind ist für den Augenblick abgeschnitten. Aus Cabul vernimmt man die übertriebensten Gerüchte von den Handlungen des bekannten Akhbar Chan, Sohn des Dost-Mahomed. Er soll nach einem dieser Gerüchte 400 Kussilbashis (Rothmützen) getödtet haben, wovon er 200 lebend in siedende Kessel werfen ließ. — Aus China, woher die Nachrichten bis zum 20. März reichen, meldet man wenig Erhebliches. Die Leibgarde des Kaisers wurde im Schießen exercirt, die andern Truppen wurden dressirt, um in Linie zu marschiren, wie die europäischen. Der Kaiser gerieth in großen Zorn über die Verheerungen, welche die Ueberschwemmungen des Kang-Tschu angerichtet, indem die Wasserbaubeamten nicht die gehörigen Vorsichtsmaßregeln getroffen. Er hat nun befohlen, daß sie einen Grad herabgesetzt und die Deiche auf ihre Kosten wiederhergestellt werden sollen.

Miscellen.

Berlin, 9. Juli. — Nach den von Hrn. Petitpierre seit 26 Jahren angestellten Beobachtungen ist in dieser ganzen Zeit der Thermometerstand hier in Berlin nie so hoch gewesen, als am gestrigen Tage. Herr Petitpierre beobachtete gestern an drei übereinstimmenden Normal-Thermometern und fand um 7 Uhr $20\frac{1}{4}$ Gr., um 10 Uhr Vorm. $24\frac{1}{2}$ Gr., um 11 Uhr 25 Gr., um 12 Uhr Mittags $26\frac{1}{2}$ Gr., um 1 Uhr Nachm. $27\frac{1}{2}$ Gr., um halb 2 Uhr 28 Gr. und um 3 Uhr $28\frac{3}{4}$ Gr. Wir hatten also seit 26 Jahren gestern, am 8. Juli, den wärmsten Tag. Das Barometer ist gestern etwas über eine Linie gefallen.

Nürnberg, 30. Juni. Am 27sten d. Mts. hat sich hier eine seltene Todesart ereignet. Die Gattin eines in Achtung stehenden Beamten war nämlich mit dem Auftragen des Abendessens beschäftigt. Sie nahm den Schöpsenbraten aus der Röhre, nahm davon ein Stückchen zum Kosten in den Mund (was wie man vermuthet, sehr heiß gewesen) und wahrscheinlich mag dieses sie in die Zunge gebrannt haben; sie verschluckte das ganze Stückchen, was sich in der Luftkehle spreitzte, und da sie Luft nicht mehr athmen konnte, so war sie schon in drei Minuten verschieden. Alle sogleich mannigfaltig angewandte Mittel blieben fruchtlos.

Der Nürnb. Corresp. enthält die Einladung für die diesjährige 23. Versammlung deutscher Naturforscher und Aerzte in Nürnberg, welche vom 18.—24. Sept. dieses Jahres stattfindet. Die dortigen Regierungs- und städtischen Behörden haben sich wohlwollend bereit erklärt, das Unternehmen zu unterstützen. Die diesjährigen Geschäftsführer sind: Dr. J. S. Dietz, k. Professor und ausübender Arzt, Dr. S. Ohm, k. Professor und Rektor der polytechnischen Schule.

Paris, 1. Juli. — Die an der Stelle, wo der Herzog von Orleans das Leben verlor, errichtete St. Ferdinandscapelle ist vollendet. Der Herzog von Orleans liegt darin, in Marmor gebildet, schlafend auf seinem Grabe, den Kopf zwischen den Händen eines Engels, und dieser Engel ist nach einer letzten Arbeit der verstorbenen Prinzessin Marie gefertigt. Jeden Mittwoch begiebt sich die Herzogin von Orleans in diese Capelle, um dort zu beten. Die Capelle ist zum Theil auf dem Boden, welchen das Haus des Spezereihändlers einnahm, in dem der Herzog starb, zum Theil auf einem Grundstücke errichtet, welches einem der reichsten französischen Marquis gehörte. Als man den Marquis fragte, ob er sein Eigenthum verkaufen wollte, lehnte er jeden Preis dafür ab, und wollte dasselbe nur als Geschenk überlassen. Später sandte ihm die Königin eine Pendeluhr von bewunderungswürdiger Arbeit, und auf 12,000 Franken geschätzt, eine Summe, welche den Preis seines Grundstücks weit übersteigt. In einem an die Capelle stoßenden kleinen Salon befinden sich zwei Pendeluhren, welche stets die nämliche Stunde zeigen müssen, die eine die Stunde des unglücklichen Ereignisses, die andre die Stunde des Todes.

Paris. Dr. Pistor, welcher in Folge des Hambacher Festes nach Frankreich floh, hat die Erlaubniß erhalten, nach Bayern zurückzukehren; er lebt gegenwärtig als Advokat in Metz. — Das adelige Haus Berghes hat wegen der Betrügerei, die sich einer ihrer Vettern mit den Spielmarken des Jockeyklubs zu Schulden kommen ließ, Trauer angelegt, als ob der junge Baron gestorben wäre.

Prag. In einem Ost und West zugesandten Gedichte über die Ueberschwemmung kommt folgender Passus vor:

Von jedem Dach heult eine Gruppe
Des Unglücks in den kalten Sod
Der fürchterlichen Wassersuppe,
Worein das Leben brockt den Tod.

Schlesischer Nouvellen-Courier.

Tagesgeschichte.

† Breslau, 9. Juli. — Am 6ten d. M. Abends gegen 9 Uhr ertrank in Folge eigener Unvorsichtigkeit beim Baden in der Oder der 24 Jahr alte Sohn eines Freigärtners, Namens Weiß, zu Oswitz. Da derselbe, nachdem er in der Tiefe des Stromes hinabgesunken war, nicht wieder zum Vorschein gekommen ist, hat man seinen Körper auch bis jetzt noch nicht wieder aufgefunden. Tags darauf, ein paar Stunden früher, hatte ein gleiches Schicksal auch der Arbeiter August Finz von hier, welcher sich ebenfalls, in der Absicht zu baden, nahe an der Viehweide vor dem Nikolaithor zwischen der Weigeltschen Badeanstalt und den Schießständen des Militairs in die Oder begeben hatte. Auch sein Körper ist bis jetzt noch nicht wieder zum Vorschein gekommen. Dagegen versuchte am 8ten d. M. Nachmittags gegen 5 Uhr der hier auf der Weidenstraße in Arbeit gestandene Färbergesell August Ludwig Frére aus Stolpe die übermäßige Wärme und deren unangenehme Einflüsse auf seinen Körper durch Begießungen mit kaltem Wasser zu mildern und starb in Folge dessen plötzlich an einem Nervenschlage. Obwohl sogleich ärztliche Hülfe angewendet wurde, so blieben die Versuche, den erloschenen Lebensfunken nochmals anzufachen, dennoch fruchtlos.

Das Gewitter, welches gestern Mittag zwischen 4 und 5 Uhr bis in unsere Nähe am Horizonte herauf gezogen war, entlud seine Blitze diesmal nicht so spurlos, als es wohl sonst bisher nahe der Stadt glücklicher Weise immer geschehen war. Vielmehr entzündete ein niederfahrender Strahl einen der mit Stroh gedeckten offenen Schuppen der Pätzold-Mehwaldschen Ziegelbrennerei nahe bei dem noch zu dem hiesigen Stadtkreise gehörigen Dorfe Herdain, von wo sich die Flamme demnächst auch noch über einen daran stoßenden Holzschuppen verbreitete, so daß auch dieser mit den darin befindlich gewesenen Vorräthen sich bald in Asche verwandelte, obwohl gleichzeitig der Regen fast in Strömen vom Himmel fiel. Menschen befanden sich zwar dem Orte nahe, der wie gedacht vom Blitze heimgesucht worden, doch ist diesen, wie wir hören, kein weiterer Unfall zugestoßen.

---

† Breslau, 10. Juli. — Am 8ten des Abends ertrank beim Baden an einem unerlaubten Orte dicht unterhalb des Schleußenkanals im Bürgerwerder der Musquetier Girwert von der hiesigen Garnison, ohne daß der Körper des Verunglückten bis jetzt wieder aufgefunden worden ist. — Dasselbe Schicksal hätte auch einen Arbeiter, Namens Christian Brehmer, betroffen, welcher ebenfalls um zu baden ungefähr eine Stunde früher in den sogenannten Waschteich am Lehmdamme hinabgestiegen war, wenn sein Sinken nicht ein in der Nähe befindlich gewesener Angler bemerkt und sofort Anstalten zu seiner Rettung getroffen hätte. Doch befand sich der Verunglückte bereits in einem bewußtlosen Zustande als er zurück ans Ufer gebracht wurde, und erst nach längerer Zeit gelang es den Bemühungen seines Retters und eines zur Stelle gerufenen Wundarztes, ihn dem vollen Leben wiederzugeben.

In der Nacht vom 16. zum 17. Juni wurde auf offener Straße auf der Rückkehr von Maltsch nach Jauer, in der Gegend von Weißenleipe, der Inhaber eines Frachtfuhrwerks aus letztgenannter Stadt, welcher Fracht geladen hatte, auf eine schaudererregende Weise ermordet und seiner Baarschaft, welche die geringe Summe von circa 1 Thaler enthalten haben soll, beraubt.

---

* Breslau, 10. Juli. — Auch in Frankfurt a/O. hat die „Breslauer" Erklärung vom 21. Juni, wie sie bereits genannt wird, großen Anklang gefunden und wird von vielen Personen unterschrieben.

Breslau, 2. Juli. (Berl. Allg. Kirch.-Z.) Aus verschiedenartigen Anregungen, auch hier einen Verein der protest. Freunde zu bilden, oder etwas den Vorgängen in Cöthen Analoges zu unternehmen, entstand hier der Gedanke, einen öffentlichen Protest zu erlassen gegen jene Parthei innerhalb der Kirche, welche sich anmaßt, alle diejenigen, welche ihre Glaubensrichtung und Auffassung nicht theilen, als außerhalb der Kirche stehend anzusehen und zu exkommuniciren, welche das Ansehen und die Gewalt eines Glaubenstribunals erstrebt, leider nicht ohne Erfolg, da sie sich äußerer, kräftiger Stützen zu erfreuen hat. Auf geschehene private Aufforderung versammelten sich Sonntag den 15. Juni Abends 6 Uhr in der Börse c. 2—300 Personen, um über einen Entwurf des Protestes zu berathen. Der Divisionspred. Dr. Rhode hielt eine treffliche Eingangsrede, in welcher er jene Parthei und den Einfluß, welchen sie gewonnen hat, charakterisirte und hervorhob, und las den Entwurf vor. Dieser war sehr ruhig gehalten, vermied jede Demonstration gegen die Regierung, würde aber dennoch wohl angenommen worden sein, wenn die

Form etwas präciser gewesen wäre. Er wurde verworfen. Senior Krause wollte nach einer etwas heftigen Rede von ihm aufgesetzte Thesen vorlesen, und er hatte durch seine Beredsamkeit die Masse so hingerissen, daß Alles mit ihm durchgegangen wäre, wenn nicht der alte Dr. Dav. Schulz zur Mäßigung und Besonnenheit ermahnt, und die Gemüther beruhigt hätte. Justizrath Gräff wollte ein unmittelbares Anlehnen an die Cöthener Ereignisse, ein Erklärung zu Gunsten des Prediger Wislicenus, dem Dav. Sch. und Andere widersprachen. Auch die Frage, ob eine Adresse an den König oder eine öffentliche Erklärung abgefaßt werden sollte, wurde berathen, und nach längerer Debatte der letztere Weg beschlossen. Die Prinzipien und Tendenz des ersten Entwurfs wurden im Allgemeinen anerkannt, und zu diesem Zweck eine Redactions-Commission niedergesetzt, bestehend aus Dr. Dav. Schulz, Ober-Land.-Ger.-Rath v. Amstetter, Stadt-Ger.-Rath Simon, Justizrath Gräff, Justizkommiss. Fischer, Div.-Pr. Rhode, Prof. Wasserschleben und Prof. Suckow. Die nächste Zusammenkunft sollte Sonnabend den 21sten Juni sein. In der Zwischenzeit wurde der Polizeipräsident Heinke von jener Commission offiziell eingeladen, der Versammlnng beizuwohnen, zugleich von dem Zweck und den Leitern derselben in Kenntniß gesetzt. Heinke sprach sein vollkommenes Einverständniß damit aus, machte aber sein Erscheinen abhängig von einer mit dem Oberpräsidenten noch zu nehmenden Rücksprache. Sonnabend Mittag hieß es in der ganzen Stadt, die Versammlung werde polizeilich geschlossen werden; trotzdem kamen etwa 5—600 zusammen; der Entwurf wurde ohne alle Debatte angenommen. Als man im besten Unterschreiben war, erschien (6¾ Uhr) ein Polizeirath, und forderte die Anwesenden auf, auseinander zu gehen, da die Versammlung eine polizeilich unerlaubte sei. Dies geschah natürlich, die Listen wurden aber an verschiedenen Orten noch einige Tage lang ausgelegt, so daß etwa 4—500 Unterschriften entstanden. Die Commission hat sich an den neuen Oberpräsidenten mit einer Beschwerde darüber gewandt, daß eine Versammlung, deren Tendenz der Polizei angezeigt, zu welcher der Polizeipräsident sogar eingeladen worden ist, ohne daß den Leitern von diesem irgend Bedenken ausgesprochen worden wären, eine polizeilich unerlaubte genannt und als solche geschlossen worden ist; außerdem bat sie um Mittheilung des Gesetzes, wonach Versammlungen zu kirchlichen Zwecken der polizeilichen Erlaubniß bedürfen. Die, welche mit jenem Protest gemeint sind, zerbrechen sich den Kopf, auf wen es wohl gemünzt sei.

---

* **Malapane**, 3. Juli. — Innig durchdrungen von dem Geiste des lebendigen, christliche Gesinnung und christliche Thaten erweckenden Protestantismus, der da rüstig kämpft gegen die Finsterniß, das Herz mit Freudigkeit erfüllt und schützt vor düsterem Kopfhängen, geben auch wir Unterzeichneten hiermit die feste Erklärung ab, daß der Inhalt des in No. 148 der Schles. Ztg. ausgesprochenen Protestes protestantischer Christen auch mit unserem protestantischen Streben ganz im Einklange steht und wir mit Freudigkeit uns der Zahl der für Wahrheit und Glaubens- und Gewissensfreiheit Kämpfenden anreihen.

Dr. Jaenisch. C. Krigar, Posterpediteur. L. Wachler, königl. Hütten-Inspector. Helmkampff, königl. Magazin-Rendant. C. Helmkampff, Lehrer und Kandidat der Theologie. Aust, Dr. med. Krigar jun., Brauermeister. Birnbaum, königl. Ober-Hütten-Inspector. Breustedt, königl. Hütten-Kassen-Rendant. Quint, Prediger. Weber, H. Fischer, Fuhrmann, Hütten-Beflissene. Chuchul, Registrator. C. Wittwer, königl. Hüttenschreiber. Lilge, Lehrer. Katscher, Lehrer aus Friedrichsgräz. Kramer, Werkmeister. v. Ziegler, Rittmeister a. D. Horsella, Walzmeister. Kestermann, königl. Hüttenschreiber. Grethen, Hüttenzögling. H. Martini, königl. Hütten-Eleve. Bräuer, königl. Hütten-Rendant. Lober, Hüttenzögling. Hertzog, Graf v. Renardscher Köhlerei-Verwalter. Chuchul, Graf v. Renardscher Walzmeister. Rivo, Major a. D. Frenzel, Graf Renardscher Mühlenbeamte. Neſtmann, Gastwirth. Neſtmann, Zeugschmied. Dr. Scheder in Oppeln. P. Gogel in Oppeln. Moritz Weiß, Hüttenfactor in Kadlub. Stanaen, königl. Förster. Treblin, Verwalter. Langner, Musiklehrer. Pätzold, Oekonomie-Eleve. Arnt, Rechnungsführer. Ueberschaer, Rendant aus Oppeln. Schmidt, königl. Förster. Reisland, Hüttenfaktor in Kneja. G. Spindler, königl. Frischmeister. J. Weinschenk, Oberförster. Wieland, Gensd'arm. Peikert, Supernumerar. A. Rühl, königl. Frischmeister. Carl Tammler, Kohlenmesser. C. Neſtmann, Förmer. A. Jänisch, Förmer. R. Grischau, Förmer. W. Tauchert, Förmer. Friedr. Rose, Maschinenschmied. Carl Tauchert, Maschinenschmied. Carl Bibler, königl. Schlossermeister. Carl Muth, Hüttenbote. Gottlieb Rose, Handschmied. Carl Viola, königl. Frischmeister. Carl Klein, Feilhauer-Meister. Franz Krahe, Schlosser.

** **Hirschberg**, 8. Juli. — Die Ackerbesitzer ersehnen Regen zur Erquickung der durstenden Fur; die kürzlich gemähten Wiesen und Gärten fangen schon an auszubrennen. Uebrigens berechtigt der Zustand unserer Felder zu den schönsten Hoffnungen. Möchten sie nur nicht jetzt noch durch einen ungünstigen Witterungsgang vernichtet werden! — Heut waren die Dorfschulzen des Kreises auf dem hiesigen Landrathamte, in Betreff einer Petition an den König, worin sie, wie verlautet, denselben bitten, sich von dem Besuche unsers Thales durch angeblich entdeckte communistische Verbindung nicht abhalten zu lassen, da diese Ideen in unserm Gebirge völlig fremd seien und gewiß auch bei keinem Vernünftigen Anklang finden dürften. Das werden gewiß ohne Gewissens-Skrupel sämmtliche Ortsobrigkeiten unterschreiben können. Seit den verhängnißvollen Monaten hat die Bevölkerung unserer Berge erst Kunde davon erhalten, daß der Kommunismus in der Welt existirt. Was er aber ist, darüber macht man sich die abenteuerlichsten Vorstellungen. Einzelne Landleute über Kommunismus reden hören und ernst bleiben, ist zuweilen rein unmöglich. Noch Eins will ich schließlich bemerken. Wenn Sie hören, daß in Hirschberg bei dem ersten christ-katholischen Gottesdienste gewaltsame Ruhestörungen vorgekommen seien, so bemerken Sie nur, daß keine Silbe davon wahr ist. Man hatte erzählt — und dies Gerücht war selbst in Landeshut verbreitet, so daß Mittheilungen von dort hierher gelangten — daß kurz vor der Feier der Hr. Minister Eichhorn hier gewesen sei und die evangel. Kirche habe schließen lassen, welche dann von den Bürgern gewaltsam geöffnet und der christ-kathol. Gemeinde überwiesen worden sei. Freilich wird Jeder mit den Verhältnissen bekannte das Absurde darin sogleich erkennen; aber was wäre so ungereimt, das nicht geglaubt würde. Es waren eine Menge Protestanten der gebildeten Stände genannt, welche zur neuen katholischen Gemeinde übergetreten wären. So viel mir bekannt, ist es keinem Protestanten in den Sinn gekommen sich der neuen Gemeinde einzuverleiben. Das könnte höchstens geschehen, wenn die hiesigen Geistlichen, woran nicht zu denken, einen unevangelischen Glaubensdruck üben wollten. Dagegen dürfte es nicht an solchen fehlen, die sich einer im Sinne der Köthener Lichtfreunde gestaltenden Bewegung, innerhalb des Protestantismus selbst, anschließen würden. Daß derselbe hier nicht starr ist, haben Sie wohl aus unserm raschen Anschluß an die Breslauer Protestation gegen das in unsere Kirche sich ansetzende evangel. Papstthum ersehen. Die Unterzeichnungen dauern noch fort und man kann annehmen, daß die Meisten wissen, was sie unterschreiben. Ich sage, die Meisten, denn Einzelne wissen es wirklich nicht. Sie werden wahrscheinlich bald einen oder den andern Widerruf der Protestation erhalten. Es giebt Leute die nehmen sich einmal in einem schlechten Wochentage heraus, eine Ueberzeugung zu haben, dann fällt ihnen hinterher ein, daß sie keinen Gewerbeschein dazu haben. Wie Tarantelgestochene tanzen sie dann umher; ja wenn sich dann die Dinte wegblasen ließe! Das sind Helden von Waterloo!

Der Düss. Ztg. wird aus Schlesien vom 1. Juli gemeldet: Die österreichische Regierung hat jetzt auf die Bewegungen in Schlesien ein sehr wachsames Auge. In Betreff der katholischen Dissenter beobachtet Oesterreich eine fortdauernde Strenge.

---

* **Cosel**, 11. Juli. — Endlich wird sich auch hier eine christkatholische Gemeinde bilden uud am 13ten d. M. Nachmittags 3 Uhr die desfallsige erste Versammlung hierselbst stattfinden.

---

* **Freiburg**, 7. Juli. — Am 3ten d. M. wurde durch Hrn. Prediger Vogtherr der erste feierliche Gottesdienst der hiesigen christ-kathol. Gemeinde abgehalten. Hr. Pastor Hoffmann und dessen Amtsgenosse, Hr. Rector Küchenmeister empfingen Hrn. Vogtherr und führten ihn in den geschmückten evangelischen Tempel ein, worauf das Collegium der Stadtverordneten, mehrere Vorstandsmitglieder benachbarter Gemeinden, und die Gemeinde selbst in stiller Rührung ihre Plätze einnahmen. Hr. George, Vorstandsmitglied der Landshuter Gemeinde hielt zunächst eine Ansprache an die Gemeinde und ihren Seelsorger, worauf dieser den Gottesdienst und die Communion abhielt, ein Brautpaar aufbot und eine Taufhandlung verrichtete.

---

* **Aus der Provinz**, 8. Juli. — Aus glaubwürdiger Quelle wird uns versichert, daß der Obstwein, welcher aus Niederschlesien nach Ober-Schlesien als Surrogat für den Branntwein geliefert wird, vielfach durch Vermischung mit Spiritus und anderen schädlichen Substanzen verfälscht wird. Ein Kaufmann in S. soll unter jeden Eimer Obstwein 12 Quart Spiritus gießen. Es wäre zu wünschen, daß die Sanitätspolizei hierauf ihr Augenmerk richtete, damit die wohlthätigen Folgen der oberschles. Nüchternheitsreform dadurch nicht aufgehoben werden.

Der Wahrheit die Ehre!

* **Aus Haynau.** Ueber das dermalige katholisch-kirchliche Leben in Haynau hat die Schlesische Zeitung zwei Mittheilungen gebracht, von denen jede Wahres und Falsches enthält. Die erste sprach aus, daß es hier nur einer Aufforderung bedürfe, so würde sich die hiesige ganze Gemeinde mit ihrem Pfarrer von der römisch-katholischen Kirche lossagen. Der Correspondent muß die näheren Verhältnisse der hiesigen katholischen Gemeinde nicht kennen; sonst würde seine Feder nicht eine so voreilige Behauptung gebracht haben. Denn es sind wenigstens 7 Familienhäupter hier, die sich auf Leben und Tod ihrer geistlichen Mutter in die Arme werfen.

Doch Viele sind der Kirchenverbesserung hold und wünschen sie sehnlichst herbei. Darum ist die von dem hiesigen Herrn Curatus abgegebene Erklärung, nach welcher hier noch nichts geschehen sein soll, was der „Neuerung“ irgendwie zu huldigen scheinen könnte, nicht durch und durch der Wahrheit gemäß, und sehr gewagt ist seine daran geknüpfte Behauptung, daß weder er noch unsere katholische Gemeinde sich von der römisch-katholischen Kirche lossagen wolle und werde. Eine solche Erklärung kann eigentlich von einem Einzelnen gar nicht gegeben werden; denn er kennt nicht des Herzens Gedanken Aller. Daß aber Manche aus unserer katholischen Gemeinde der Kirchenreform huldigen, ist unzweideutig an den Tag gelegt worden dadurch, daß durch ein sehr achtbares Mitglied der hiesigen katholischen Gemeinde eine Sammlung zu Gunsten der Gemeinde in Schneidemühl veranstaltet und an Herrn Pfarrer Ronge eine Adresse gesandt worden ist.

Unser Herr Curatus Richling wird hoch geachtet geschätzt und geliebt wegen seiner Humanität, die er durch Wort und That an den Tag legt; er ist fern von dem zelotischen Treiben. Darum hat es unserm Herzen wehe gethan, daß er in der qu. Erklärung wenigstens in thesi zur römischen Fahne schwört. Rom hat immer gesprochen und spricht noch: Es kann Niemand zu Gott kommen, denn durch mich.

Ein Lichtfreund.

Auflösung des Räthsels in der gestr. Ztg.:
Modern — modern.

Actien-Course.

Breslau, vom 10. Juli.

Bei beschränktem Umsatz behaupteten die meisten Eisenbahn-Actien die gestrigen Preise. Freiburger wurden merklich höher bezahlt.

Oberschles. Litt. A. 4% p. C. 115½ Br. Prior. 108 Br.
dito Litt. B. 4% p. C. 107 Gld.
Breslau-Schweidnitz-Freiburger 4% p. C. abgest. 113 u. 113⅛ bez. und Gld.
Breslau-Schweidnitz-Freiburger Prior. 102 Br.
Rheinische 4% p. C. 97½ Br.
Rhein. Prior.-Stamm 4% Zus.-Sch. p. C. 105¼ Br.
Ost-Rheinische (Köln-Minden) Zus.-Sch. p. C. 105⅔ u. ¾ bez. u. Gld.
Niederschles.-Märk. Zus.-Sch. p. C. 107⅓ bez. u. Gld.
Sächs.-Schles. (Dresd.-Görl.) Zus.-Sch. p. C. 109½ Gld.
Neisse-Brieg Zus.-Sch. p. C. 102 Br.
Krakau-Oberschles. Zus.-Sch. p. C. abgest. 102 7/12 bez. u. Gld.
Berlin-Hamburg Zus.-Sch. p. C. 113 Br.
Friedrich-Wilhelms-Nordbahn Zus.-Sch. p. C. 97 7/12 u. ⅔ bez.

Berlin-Stettiner Eisenbahn.

Stettin, 5. Juli. — Die gewünschte Erlaubniß zum Verkauf der noch hiervon vorhandenen 500,000 Thlr. Aktien ist nun erfolgt, nnd dürfen in Kurzem dem Publikum überlassen werden. Das zu erwartende Agio deckt aber keinenfalls den in der Generalversammlung ausgesprochenen Bedarf von 255,000 Thlr., umsomehr er sich jetzt noch höher herausstellt. — Am allerbetrübendsten für diese Bahn ist aber das Projekt von hier nach Stargardt; in diesem Augenblick ergiebt sich schon eine Mehrausgabe von 350,000 bis 400,000 Thlr. ca. als veranschlagt ist, und deren Kosten sind gar nicht abzusehen, da der Boden von hier nach Damm wider aller Erwartung grundlos ist. — Was mehrere Hundert Arbeiter heute an Erde vom frühen Morgen bis späten Abend einschütten, ist den folgenden Morgen versunken, und nichts mehr davon sichtbar, so daß es mit anzusehen verzweifelnd ist. Von diesem morastigen Boden kann sich nur Derjenige einen Begriff machen, der es selbst mit ansicht. Dies Projekt mußte, wie schon erwähnt, unterbleiben, und die Berlin-Stettiner Bahn würde ein ausgezeichnetes Resultat geliefert haben, wie es aber jetzt steht, ist es traurig damit, und die Hoffnungen auf Dividende sind auf viele Jahre hinaus verschwunden, da die Kosten die Anschläge bei weitem übersteigen.

........x.

Mit einer Beilage.